

HORB

Nummer 11

Samstag, 15. Januar 2022

Novak Djokovic spaltet auch die Region

Corona-Auswirkungen | Einst spielte der Tennisstar in Freudenstadt / Schweizer fordert Impfpflicht für Amateursport

Über den Tennisspieler Novak Djokovic und seine Auseinandersetzung mit dem Staat Australien spricht die ganze Welt. Auch Tennisfreunde aus der Region beobachten die Debatte um seinen Impfstatus und seiner möglichen Ausweisung aufmerksam. Manche kennen ihn sogar persönlich. Unterdessen wird auch das Thema Impfen im Lokalsport thematisiert.

■ Von Florian Ganswind und Selim Gezener

Kreis Freudenstadt. Else Finkbeiner, die beim Turnier im Turnierbüro aktiv war, kann sich noch ganz genau an Novak Djokovic erinnern. 17 Jahre war er alt, als er 2004 in Freudenstadt in der Qualifikation der Black Forest Open antrat. »Er war damals in der Weltrangliste auf Position 348. Eigentlich wäre er dort an Position drei gesetzt gewesen, aber wahrscheinlich konnte er sich nicht rechtzeitig melden, sodass er eine Wildcard bekam.«

Als 17-Jähriger beim Turnier in Freudenstadt

Der heutige Weltranglisten-erste zeigte schon damals in Freudenstadt die ersten Ansätze, die in ihm steckten. Er kämpfte sich durch die Quali und kam dann bis ins Viertelfinale. Unter anderem besiegte er Ivo Minář, der selbst 2009 immerhin 62. der Weltrangliste war. Gegen den späteren Sieger Santiago Ventura war dann Schluss. Und wie war Djokovic als Mensch damals? Finkbeiner: »Er war sehr zurückhaltend. Schüchtern. Er hat nicht viel geredet.« Die von vielen so bezeichnete »gute Seele« des Turniers hat aber zum Serben im aktuellen Fall eine klare Meinung: »Er sollte sich einfach impfen lassen. Das wäre doch das Einfachste. Die australische Regierung kann gar nicht anders handeln, glaube ich.«

Trainer-Brüder lernten den »Djoker« persönlich kennen

Die serbischen Brüder Fouzi und Karim Bendjamaa sind als Tennistrainer in der Region tätig (unter anderem beim TC Bildechingen). Sie haben in ihrer Heimat Novak Djokovic und seine Familie persönlich kennengelernt. »Er ist wirklich ein netter Mensch, so wie beispielsweise auch Rafael Nadal, den wir ebenfalls kennenlernen durften«, erzählt Fouzi Bendjamaa. Der C-Trainer Leistungssport DTB/DOSB hält viel von seinem Landsmann. »Er ist eine hochintelligente Person und auf dem Boden geblieben. Seinen Vater habe ich ebenfalls mehrere Male getroffen. Auch er und die beiden Brüder von Novak sind sehr sympathisch.« Zur Situation in Australien sagt Bendjamaa: »Jedes Land hat seine eigenen Regelungen, die man befolgen muss. Ich finde aber: Entweder hätte man Djokovic gleich nicht ins Land lassen sollen oder man lässt ihn nun



Darf Novak Djokovic bei den Australian Open mitspielen oder nicht? Auch im Kreis Freudenstadt wird diskutiert. Foto: Baker

spielen. Dieses Hin und Her ist nicht in Ordnung.« Es sei auch die freie Entscheidung jedes Einzelnen, sich impfen oder nicht impfen zu lassen.



»Ich kenne Novak Djokovic persönlich. Er ist wirklich ein netter Mensch.«

Tennistrainer Fouzi Bendjamaa

Persönlich haben sich die Brüder aber dafür entschieden: »Wir sind beide geimpft. Wir sind ständig mit Tennischülern in Kontakt. Wir wollen auch unseren Beruf weiter problemlos ausüben können.«

»Djokovic-Fan« Peter Rosenberger findet Hickhack »peinlich«

Auch Peter Rosenberger, Oberbürgermeister von Horb und selbst erfahrener Tennisspieler (in Mannheim spielte er einst Oberliga, heute spielt er beim TC Bildechingen Herren 40 Oberliga) sagt: »Ich finde das Hickhack in Australien grundsätzlich peinlich.« Allerdings positioniert er sich klar gegen Djokovic. »Ich bin eigentlich Fan von ihm. Aber für sein Verhalten fehlt mir jegliches Verständnis. Er möchte geliebt und verstanden werden. Aber da hätte er Vorbild sein müssen.«

Sein Verhalten habe nun auch Auswirkungen auf die Gesellschaft: »Er ist Vorbild für die Jugend, aber aktuell ist es für die Falschen. Von den aktiven Tennisspielern im Raum wird auch verlangt, dass sie die Nachweise erbringen, um Tennis spielen zu können.«

Bildechinger Turnirdirektor findet klare Worte

Thomas Bürkle, langjähriger Turnirdirektor der Frauen-ITF-Weltranglistenturniere in Bildechingen und Hechingen hat eine klare Meinung: »Was Djokovic zusammen mit seinen Eltern da abzieht, geht gar nicht. Das ist schlecht fürs

Tennis, schlecht für Australien. Ich bin der Meinung: Jeder kann machen, was er will. Aber wenn er sich nicht impfen lassen will, dann soll er die Australian Open sein lassen.« Djokovic erlebe einen großen Imageschaden. Und auch für das Turnier und die anderen Sportler sowie für Sponsoren sei es eine Be-

lastung: »Wir haben 128 Frauen und 128 Männer im Hauptfeld, dazu noch Qualifikanten. Alle halten sich an die Regeln – nur einer nicht.« Bürkle berichtet, dass er viele Freunde in Australien hat. »Die Menschen in dem Land haben eine sehr harte Zeit hinter sich. Da waren wir hier in Deutschland Könige.« Deshalb hätten 90 Prozent der Australier auch kein Verständnis für den Serben. Auch in der Region habe man auf vieles verzichten müssen. Auch im Tennissport. Die Turniere in Bildechingen und Hechingen konnten wegen Corona nicht stattfinden.

Bürkle hofft, dass sich das in diesem Jahr wieder ändern könnte. Impfungen könnten dann auch ein großes Thema werden. »Doch noch müssen wir erst einmal sehen, wie die Auflagen sein werden und ob es sich dann für Horb und Hechingen überhaupt lohnt, den Aufwand auf sich zu nehmen.«

Hartwig weist auf harte Corona-Regeln in Australien hin

»Aus sportlicher Sicht wäre es natürlich schon gut, wenn der beste Tennisspieler der Welt an den Australian Open teilnehmen könnte«, meint der Horber Tennistrainer Frecchs Hartwig. Aus politischer Sicht hielte Hartwig eine Turnieraufnahme des Serben aber für nicht nachvollziehbar: »Ich finde es jedenfalls problematisch, dass Djokovic meint, in einem Land, das harte Corona-Maßnahmen durchgezogen hat, einfach als ungeimpfter auftauchen und mitspielen zu können«, so Hartwig. »Und wenn er an den Australian

Open teilnehmen sollte, hätte er wohl keinen Spaß daran. Es ist ja durchaus denkbar, dass er dann entsprechend ausgebuht wird.«

Fred Schweizer fordert Impfpflicht auf allen Ebenen des Sports

Die »Djokovic-Affäre« sei für den Sport »ein Mords-Hickhack«, stellt Fred Schweizer, Präsident des Sportkreises Freudenstadt, fest. »Erst ja, dann nein. Ja, darf er nun oder



»Was Djokovic zusammen mit seinen Eltern da abzieht, geht gar nicht. Das ist schlecht fürs Tennis, schlecht für Australien.«

Bildechingers Turnirdirektor Thomas Bürkle

nicht? Das Ganze hätte im Vorfeld viel besser geregelt werden können. Kurzfristige Entscheidungen sind in der gesamten Pandemie für den Sport nicht gut gewesen. Sie schaden dem Sport nur. Das war in der Corona-Zeit auch bei uns im Kreis Freudenstadt oft so«, sagt Schweizer.

Um dem ganzen Regel-Wirrwarr ein Ende zu setzen, stellt der Präsident des Sportkreises Freudenstadt eine Knallhart-Forderung auf: »Ich plädiere dafür, eine Impfpflicht für den Sport einzuführen.« Und das sogar auch für den Amateursport.

Aus Schweizers Sicht müsste jeder Sportler in seiner Eigenverantwortung sagen: »Ja, ich möchte den Sport machen, also lasse ich mich impfen und bin dabei. Oder ich möchte den Sport nicht machen, dann habe ich halt Pech gehabt.«

Nur wer geimpft, und damit – wie Schweizer sagt – »sauber« sei, sollte Schweizers Ansicht nach noch Sport im Lokal- und Amateurbereich betreiben dürfen. »Eigentlich muss man ja aufpassen, dass man kein Zwei-Klassen-System bekommt«, sagt der Präsident des Sportkreises Freudenstadt und fügt etwas stolz hinzu: »Aber in einem

gewissen Sinne haben wir das Zwei-Klassen-System schon.« Schweizer weiter: »Das Ungeimpfte, das Ungeimpfte mit sich bringen, ist für den Sport schlichtweg nicht mehr tragbar.«

Michael Esslinger für Toleranz und Eigenverantwortung

Müsste es aber nicht gerade die Aufgabe des Sports sein, ein Zeichen gegen Ausgrenzung, Diskriminierung und Misstrauen zu setzen?

»Ja, ganz gewiss«, sagt Michael Esslinger, 1. Vorsitzender des Tennisclubs Alpirsbach. Er sagt: »Vereine haben die gesellschaftliche Aufgabe für Zusammenhalt, Gleichbehandlung und Toleranz einzustehen und entsprechende Werte auszuleben und weiterzugeben.« Vereine seien schließlich »die Insel, der Zufluchtsort für all diejenigen, die von der Gesellschaft nicht akzeptiert werden«. Bei Sportvereinen müssten aus Esslingers Sicht deshalb schon vom Prinzip her jederzeit alle trainieren spielen können, und zwar »unabhängig davon, welche Sprachen sie sprechen, unabhängig von ihrer Herkunft und Hautfarbe, unabhängig davon, ob sie klein, groß, dick oder dünn sind. Und unabhängig vom Impfstatus.«

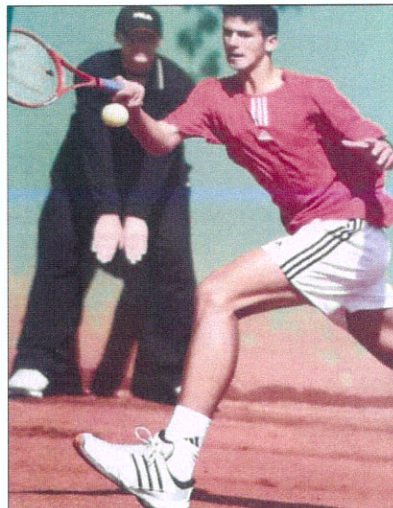
Tatsächlich ist es aber schon heute so, dass auch im Sport zunehmend 2G-Regelungen gelten. »Bestimmte Personengruppen vom Sport auszuschließen – so wie bei 2G – das ist nicht in Ordnung. Es ist nun einmal so, dass sich auch doppel- und dreifach geimpfte Menschen anstecken und das Virus weiter übertragen können«, sagt Esslinger, der auch aktives Mitglied und aktiver Spieler des SV Alpirsbach ist.

»Wir fallen auf die Knie, um ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Der DFB macht Toleranzaktionen. Nach außen hin wird Toleranz

demonstriert, in Wahrheit grenzt man jetzt aber Menschen, die anders ticken, anders denken und anders sind, aus dem gesellschaftlichen Leben aus. So kann und darf das nicht weitergehen«, so Esslinger. »Menschen, die sich nicht impfen lassen, werden leider schnell in eine Ecke etwa mit Rechtsradikalen, Irren, Esoterikern oder Betrügnen gestellt und über einen Kamm geschert – und das völlig zu Unrecht«, meint der Vereinsvorsitzende. Dieses Schublade-denken führe dann dazu, dass die Gesellschaft immer mehr gespalten werde und »Ich vermisse den Aufschrei gegen die Spaltung unserer Gesellschaft«, merkt er an.

Und zu Djokovic sagt der Vorsitzende des TC Alpirsbach: »Falls gefälschte Dokumente im Spiel gewesen sein sollten, wäre es natürlich richtig, dass Djokovic nicht an den Australian Open teilnimmt. Wenn die Dokumente aber echt sind und er eine echte Ausnahmegenehmigung hat, dann muss er am Turnier teilnehmen dürfen. Für mich steht jedenfalls eines fest: Djokovic ist sportlich und mental über den Tennis hinaus der Vorzeigesportler schlechthin.«

► Sport



Novak Djokovic spielte 2004 bei den Black Forest Open in Freudenstadt mit.